

Hrsg. Ullrich Junker

Dr. Johann Gottlieb Wolstein

Arzeney und Wundarzeney Doctor

(Lexikon der jetztlebenden Schleswig-Holsteinischen und
Eutinischen Schriftsteller – 1797)

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

LEXIKON
DER JETZTLEBENDEN
SCHLESWIG - HOLSTEINISCHEN
UND EUTINISCHEN
SCHRIFTSTELLER

MÖGLICHEST VOLLSTÄNDIG

ZUSAMMENGETRAGEN

VON

BEREND KORDES

PROFESSOR und UNTERBIBLIOTHEKAR IN KIEL.

*Mibi quidem nulli satis eruditi videntur, quibus nostra
ignota sunt.*

CIC. DE F. B. ET M. 1, 2.

Subscriptionspreis 1 Rthlr. 24 Schill. }
Ladenpreis . . . 2 — — } Schlesw. Holst. Courant.

SCHLESWIG
IM VERLAGE BEI JOHANN GOTTLOB RÖHSS.

1797.

Wolstein, Johann Gottlieb,

der Arzeney und Wundarzeney Doctor von der hohen Schule in in Jena; geb. zu Flinsberg in Schlesien den 14. März 1738.

War von 1777 bis Ende 1779 Director und Professor im kais. königl. Thierhospital in Wien; privatisiert seit Ostern 1795 in Altona. – Im 15ten Jahre seines Alters widmete er sich der Chirurgie. Seine ersten Lehrer waren Siegmund König in Wiegandsthal und Aug. Volkart in Görlitz. I, Frühjahr 1760 begleitete er als Wundarzt einen schwer verwundeten kais. kön. Offizier, namens Braad, von Görlitz bis Wien, conditionierte hernach bey dem Wundarzt Ziegler und studierte dabey 9 Jahre Chirurgie, Geburtshilfe und Medizin, unter Jauß. Lebmacher, Leber, Cranz, Gebharddt und de Haen. In der praktischen Arzeneykunde bildete er sich im Spital der barmherzigen Brüder, unter der Leitung des berühmten Quarin, und im heiligen Dreyfaltigkeits-Spital, unter dem großen Wundarzt Ritter. – Im August 1769 wurde er durch Auswahl seines ehemaligen Lehrers, dem dermaligen Freyherrn v. Cranz und dem Leibwundarzte Joseph II. Ritter von Brambilla, dem jetzigen kais. k. Kriegsminister, Feldmarschall, Grafen von Lacy als ein Mann vorgestellt, der sich durch Talente und Fleiß auf seiner Laufbahn ausgezeichnet hatte, und bald als kais. Kön. Pensionär nach Paris in die königl. Veterinärschule geschickt, um allda unter den berühmten Bourgelar, Fragonard und Chabert die Thierarzeney zu studieren. – Unter diesen Lehrmeistern stand er 2 Jahre, da zeichnete er sich in der Heilkunst zum ersten Mal

bey einer Hornviehseuche aus, die im Herbst 1771 in Champaue und Bourgogne auf eine grausame Weise die Thiere verheerte. Sein Benehmen dabey wurde hernach in verschiedenen französischen Zeitungen von seinen Lehrmeistern bekannt gemacht. – 1772 verließ er die kön. Thierarzeneysschule in Alfort, ging von da nach Paris, um sich unter dem berühmten Hippiaater de la Fosse in der Heilkunde der Thiere weiter auszubilden. Unter ihm übte er sich vorzüglich in allen großen Operationen, die ins Gebiet der Chirurgie der Pferde gehören. Die zahlreichen kranken Thiere, die er von diesem Mesiter in dieser großen Stadt beurtheilen und behandeln sah, verschafften ihm Gelegenheit, viele todte eröffnen zu sehen und die Krankheiten, die unter den Pariser Pferde herrschten, kennen zu lernen. – Mit dem Studium der Thierartzeney verband er zugleich das Studium der Chirurgie und Medizin als Hauptmittel zu seinem Zwecke. Seine Lieblingsmeister in diesen beyden Wissenschaften waren: Louis, Tenon, la Faye, Sabatier, Bordenave, Levret, Portal, Maquer, Rossel, Rpous und Moreau im hotel de Dieu. Diesen folgte er, so wie dem Hrn, de la Fosse, vom Anfange 1772 bis zur Hälfte von 1773. – Im August des eben genannten Jahres reiste er nach London, um allda unter Pott, Jean und William Hunter zu studieren und dabey die Wintermonate hindurch das Bartholomäus-Spital zu besuchen, im Sommer hingegen in die Provinzen zu gehen, und sein Hauptaugenmerk auf die Kenntniss und Zucht der englischen Pferde und Schafe zu richten. – Im März 1775 verließ er England, durchreiste den größten Theil von Holland, das Churfürstenthum Hannovers die Provinzen Holstein und

Seeland, um auch in, dieser die Pferde- und Hornviehzucht kennen zu lernen. Im königl: dänischen Gestüt zu Friederichsburg hielt er sich 6 Wochen auf; da war es, wo er die beyden Kapitel vom Alter der Pferde und von der Geburt der Füllen vollendete. Seine Rückreise nahm er durch Jütland, ging von da; an einer andern Seite, durch Holstein ins Mecklenburgische, um auch dort das Land und die vorzüglichsten Gestüte zu sehen. Dann reisete er über Berlin nach Jena, wo er Doctor der Medicin und Chirurgie ward. Dies geschah im Sommer 1775. – Im Herbste eben dieses Jahres ging er; nach einer sechsjährigen Reise, nach Wien zurück; wo er nicht allein von dem kais. kön. Hofkriegsrathe, sondern auch von Joseph II. und Maria Theresia gut aufgenommen ward. Bey seiner ersten Audienz gab ihm der Kaiser den Auftrag, einen Plan zur Errichtung einer Thierarzeneyschule zu entwerfen und dann ihm selbst zu übergeben. Diesen vollendete er in einem Zeitraum von 6 Wochen; allein erst 2 Jahre nachher; d. h. 1777 wurde er zur Ausführung gebracht, weil sowohl das Kriegsdepartement als die übrigen hohen Landesstellen darüber ihr Urtheil fällen mußten. Von allen hatte dies Werk Beyfall erhalten, dem ungeachtet war es den Neidern des Verfassers, gelungen, Mittel zu finden, die Ausführung desselben bis dahin zu verhindern. – Endlich kam es, nach einem neuen Vorschlage, den der Verfasser des Plans dem Kaiser überreichte; unter dem Namen Thierspital; 1777 zu Stande: Unter dieser Benennung war vorher kein Thierarzeneyliches Institut bekannt, Die erste Anlage desselben wurde für 50 kranke Pferde, 12 Stück Hornvieh und 20

Schafe gemacht. – Die Departements dieses Instituts bestanden aus dem Spital, der Apotheke, dem Kräutergarten, der Anatomie; der Schmiede, der Bibliothek, der Kanzeley, den Wohnungen für die Beamten, die Militairschüler und Thierwärter; und einem sehr großen Rasengärten, mit vier Weidenplätzen, die mit Alleen umzogen waren. Jedes Departement hatte seinen Vorgesetzten; unter diesen stand eine gewisse Anzahl Schüler, welche Tag und Nacht die vorfallenden Geschäfte verrichteten und wöchentlich abgelöst wurden: – Von 6 bis 7 Uhr des Morgens wurden den kranken Thieren, die verordneten Arzeneyen gereicht. Von 7 bis 8 Uhr die Verwundeten und Schadhafte verbunden und von dem Professor die Hülfsmittel und das Verfahren angegeben, wie sie behandelt werden mußten. – Alle großen Operationen machte der Professor Wolstein selbst, und zwar von 8 bis 9 Uhr früh, wenn die Kranken verbunden waren; die kleinen wurden von seinen Gehilfen oder von andern geübten Schülern bey dem Verbinden der Kranken unter seiner Aufsicht gemacht. – Von neun bis halb ein und von drey bis fünf Uhr wurden die Vorlesungen gegeben, und alle Schüler bis auf die Aerzte und Fremden täglich wenigstens eine Stunde geprüft. – Die Lehre von der Kenntniss der Pferde, vom Hufbeschlag, der Pferdezucht, den äußerlichen und innerlichen Krankheiten und den damit verbundenen chirurgischen Operationen, nebst der Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehe, der Schafe und Schweine, erklärte der Professor Wolstein; die Anatomie und Physiologie Hr. (Martin Albert) Tögl; und die Arzeneymittellehre und Pharmacie Hr. Mengmann, der Apotheker. – Nach den

Josephinischen Gesetzen mußten alle Aerzte, die Ansprüche auf Physikate machen wollten, den Lehrcursus über die Seuchen und Krankheiten des Hornviehs, der Schafe und Schweine, vollendet haben, und darüber ihre Zeugnisse aufweisen können; ohne diese wurde bis zu seinem Tode keiner als Physikus im Lande angestellt. So mußten auch alle Cavallerie-Regimenter, von einem Lehrcursus zum andern, einen oder zwey Fahnenschmiede zum großen Lehrcursus abgeben; auch die Meistersöhne der Schmiede konnten nicht Meister werden, die diesen Cursus nicht ordentlich vollendet hatten. Im gewöhnlichen Gänge, d. h. in Friedenszeiten, dauerte derselbe zwey und ein halbes Jahr, und der über die Seuchen und Krankheiten des Hornviehs und der Schafe, sieben Monate. Der letzte wurde alle Jahr gegeben. – So wär die Haupteinrichtung in diesem Institute beschaffen; als ich da studierte. Nach genauen Nachrichten, die ich darüber eingezogen habe, ist sie von der ersten Entstehung, d. h. von 1777-1794, wo der Prof. Wolstein, bey den Verfolgungen, welche dazumal politische Meynungen erregten, arretiert wurde, geblieben. Die Geschichte davon ist unbekannt. Er war der erste Protestant, der unter der Regierung von Maria Theresia als Pensionär aufgenommen, auf Reisen geschickt und als Professor von katholischen Schülern angestellt wurde. Er ist auch der erste, der unter Joseph II. die Stelle eines ordentlichen Vormunds über katholische Kinder in Wien verwaltete. – Nach dem Protokoll, welches ich im Thierspital im Jahr 1791, gesehen habe, bestand die Zahl der Schüler, die unter diesem Lehrer gebildet wurden und Zeugnisse erhalten hatten, aus 1780. Unter denselben befanden

sich 144 Ausländer. – Folgende Bücher sind von ihm im Druck erschienen: Unterricht für Fahnenschmiede, über die Verletzungen, die den Pferden durch Waffen zugefügt werden. Wien 1788. gr. 8. Dies Buch hat drey deutsche Auflagen gehabt – (die neueste erschien Wien 1796) – und ist in die hungarische und russische Sprache übersetzt. Anmerkungen über die Viehseuchen in Oesterreich, nebst einer Abhandlung wider das Todtschlagen der Thiere in Seuchen, Wien 1781. gr. 8. Davon existiren 5 Auflagen in deutscher Sprache – (die neueste erschien Wien 1796) – und eine spanische, böhmische, hungarische, illyrische, polnische, flämändische, holländische, schwedische; französische, italienische und lateinische Uebersetzung. Das Das Buch von Viehsuchen für die Bauten: Wien 1783. gr. 8. hat 6 deutsche Auflagen – (die neueste erschien Wien 1796) – steht Auszugsweise in einigen Kalendern und ist in die polnische, hungarische, illyrische, mährische und zweymal in die italienische Sprache übersetzt. Bruchstücke über die Leisten und Nabelbrüche der Menschen und einiger Gattungen Hausthiere. Wien 1784. 8. Dies Werkchen ist vermehrt, der neuen Auflage der Bücher der Wundarzeney der Thiere von 1793 einverleibe, und macht das fünfte Buch aus. Von Menschen, von ihren Arten und ihrer Zucht. Leipzig 1784. 16. Bericht über die Auferziehung der Füllen von der Geburt bis ins dritte Jahr. Wien Med. Fol. ist in die polnische Sprache übersetzt. Mark Fugger, Herr von Kirchberg und Weissenborn, von der Zucht der Kriegs- und Bürgerpferde; aus dem Altdeutschen, mit Anmerkungen und einem 2ten Theil vermehrt, 1ste Auflage. Wien 1786. gr. 8. 2te vermehrte

1788. ist in die hungarische Sprache übersetzt. Das Buch von den innerlichen Krankheiten der Füllen, der Kriegs- und Bürgerpferde. Wien 1787. gr. 8. (Braunsch. 1796. gr. 8.) – ist in die hungarische Sprache übersetzt. Das Buch für Thierärzte im Kriege, über die Verletzungen, die den Pferden durch Waffen zugefügt werden. Wien 1788. gr. 8. (Braunsch. 1796. gr. 8.) – Dies macht den 2ten Theil, zu den fünf Büchern der Wundarzeney der Thiere aus, es enthält zugleich vermehrt und verbessert alles, was der Unterricht für Fahnenschmiede in kurzen Sätzen enthält. Das Buch von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehs, der Schafe und Schweine, für die Einwohner auf dem Lande. Wien 1791. gr. 8. (Braunsch. 1796. gr. 8.) – In dieses Werk ist das Buch von den Viehseuchen für die Bauren eingeschaltet. Anmerkungen über das Aderlassen der Menschen und der Thiere. Wien 1791. gr. 8: (Braunsch. 1796: gr. 8) – Ueber das Verhalten der Kriegspferde in Winterquartieren nach schweren Sommer- und Herbst-Campagnen. Wien 1793. gr. 4. ist vom kais. kön. Hofkriegsrath zum Druck gegeben und dann unter die österreichische Armee ausgetheilt worden. – Vorrede zu (Johann) Knobloch's Uebersetzung des Lehrbegriffs der Pferdearzeneykunst von de la Fosse, Prag 1787. gr. 8. Vorrede nebst Einleitung. zu (M. A.) Tögl's Anfangsgründe der Anatomie der Pferde. Wien 1791. gr. 8. (Mitgetheilt.) Bücher der Wundarzeneykunst der Thiere. 2te (?) verb. Aufl. Braunsch. 1796. gr.8.



